

Merseburger Correspondent.

Ersteinstägig
(mit Ausnahme der Tage nach dem
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 65.

Dienstag den 17. März.

1896.

Bimetallistisches.

Die seit Monaten angekündigte große internationale Action zu Gunsten des Bimetallismus steht bevor. Am 17. März kommt im englischen Unterhause eine Resolution zur Verhandlung, welche feststellen will, daß ein festes Werthverhältnis zwischen Gold und Silber im Interesse Englands liege. Gleichlautende Resolutionen sollen Tags zuvor, also am 16. März im deutschen Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus eingebracht werden. Im französischen Abgeordnetenhaus ist eine ähnliche, aber direkt die Doppelwährung fordernde Resolution bereits eingebracht. Das gleiche wird im österreichischen Reichsrath beabsichtigt. Zugleich ist am Freitag bereits in der britischen Deputiertenkammer die Regierung interpellirt worden und der Ministerpräsident hat sich bereit, zu erklären, daß die belgische Regierung jeder Maßregel zustimmen werde, die den Zweck hätte, die Stabilität des Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber durch eine internationale Verständigung zu sichern. Das ist sogar durchaus selbstverständlich, Belgien hat das Glück, dem lateinischen Münzbunde anzugehören und infolgedessen im Besitze eines Ueberflusses silberner Fünfsückerstücke zu sein, die durch den Fall des Silberpreises um die Hälfte entwerthet sind. Für die Länder des lateinischen Münzbundes würde die Herstellung eines festen Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber, d. h. die Wiederherstellung des der Prägung der Silbermünzen zu Grunde gelegten Verhältnisses ein bares Geschenk von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein. Für Deutschland liegt die Sache ganz anders. Die Regierungen haben vor kurzem erst einstimmig anerkannt, daß kein Anlaß vorliege, an der Goldwährung zu rütteln und daß Verträge, auf anderem Wege eine Festung des Silberpreises herbeizuführen, zur Zeit ansichtslos sind. Daß die Bimetallisten anderer Ansicht sind, versteht sich von selbst. Die Unterstützung, welche die Agrarier ihnen zu Theil werden lassen, beweist wieder einmal, daß das Agrarierthum zu jeder, das Gesamtinteresse der Nation auf das Beste schützenden Maßregel bereit ist, wenn der überschuldete Großgrundbesitzer sich von einer solchen Vortheile verpricht. Ob die Existenzbedingungen des deutschen Handels erschüttert werden, ist diesen Agrariern absolut gleichgültig. Was Bimetallisten und Agrarier nunmehr planen ist folgendes. Es soll sofort im Reichstage und im Abgeordnetenhaus eine Resolution zur Annahme gebracht werden, die den Anschein hervorruft, als ob die Reichs- und Landesvertretung in der Währungsfrage auf einem Standpunkte stehe, der demjenigen der Regierungen schroff widerspricht. Um diesen Zweck zu erreichen, ist der Inhalt der Resolution so nichtslugend wie möglich. Kann man etwas Unschildigeres verlangen, als Herstellung eines festen Verhältnisses zwischen Gold und Silber? Und die „Post“ ist naiv genug, zur Unterzeichnung eines solchen Antrags mit der Behauptung aufzufordern, derselbe schließe weder die Aufrechterhaltung der reinen Goldwährung noch einer hinkenden Währung aus, wie sie zur Zeit bei uns thatsächlich besteht, so lange die alten Silberhälter nicht außer Kurs gesetzt sind. Diesen „naiven“ Gedanken haben nun auch englische Goldwährungsfreunde gehabt. Sie haben im Unterhause zu dem bimetallistischen Antrage ein Amendement eingebracht, wonach irgend welche Schritte der Regierung nur unter der Voraussetzung erfolgen sollen, daß keine internationale Abmachung getroffen werde, welche die Goldwährung Englands gefährden könne. Da der Schatzkanzler selbstverständlich dieses Amendement annimmt, so ist damit erst recht dem ganzen bimetallistischen Unfug die Spitze abgebrochen. Da die deutschen Bimetallisten erklärt haben, eine Währungsreform ohne England sei unmöglich, so können die deutschen Parlamente sich der Beratung der bimetallistischen Anträge unbedingt entschlagen. Denn das hieße nur leeres Stroh dreschen.

Aus Italien.

Die Friedens-Verhandlungen der Italiener mit dem Regus Menelik werden vom Major Salsa geführt. Menelik soll den Major mit großer Höflichkeit empfangen und ihm wiederholt versichert haben, wie ungern er den Krieg mit einer Nation forsetzen würde, mit der er in Frieden leben möchte und daß er Freundschaft und ein Bündniß angeboten habe. Ueber die Grundlage der Unterhandlungen werden verschiedene Mittheilungen verbreitet. Wie die „Tribuna“ wissen will, würde der Regus Italien die alte Mareb- und Belesagrenze lassen, würde aber die Bedingung stellen, daß Italien in der Colonie keine Befestigungen errichte. Ferner verlange Menelik, daß der König Umberto ihm einen Generalbevollmächtigten mit einem autographischen Briefe schicke. Nach einer anderen Meldung verständigte der Regus von Abessinien den Gouverneur von Dool, daß er einem eventuellen Friedensschlusse außer der gänzlichen Aufhebung des Vertrags von Uccialli noch folgende Friedensbedingungen stellen werde: Die Ueberlassung der Bay von Zula mit dem gleichnamigen Hafen an Abessinien, ferner die Abtretung von Kassala, um Abessinien nordöstliche Grenze zu schützen, endlich vollfreien Verkehr zwischen Abessinien und Massauah. Das Ministerium Rudini soll zum Abschluß des Friedens geneigt sein unter Verzicht auf Kassala, vielleicht auch auf Agordat, Begrenzung von Eritrea auf das Dreieck Massauah-Marama-Aeren, Verzicht auf jede Ausdehnungspolitik. Wegen die Fortsetzung des Krieges sprechen mancherlei Erwägungen militärischer Art; schon ist die gegen kleine Regenzeit, die Periode totaler Regengüsse eingetreten, wodurch die Kriegführung erschwert wird; im Mai schließt sich an die Periode die große Regenzeit an, die bis October dauert und jede Kriegführung unmöglich macht. Bis October müßten die Italiener mit starken Streitkräften in schwereriger Lage ausharren, und dann, zum Beginn des neuen Feldzuges, müßten erst die größten und kostspieligsten Anstrengungen gemacht werden. — Nach einem neueren Telegramme der „Nationalitz“ sollen die Friedensunterhandlungen mit Menelik folgende Grundlage haben: Italien verzichtet auf Tigre, der Fluß Mareb wird als Grenze festgelegt. Ferner erhält Artikel 17 des Vertrages von Uccialli die Festsetzung nach dem amharischen Texte, in dem das Protektorat Italiens nicht ausdrücklich anerkannt ist. Endlich erfolgt die Zurückgabe der italienischen Gefangenen. Die italienische Regierung will jedoch nicht Ras Mangascha als Fürst von Tigre anerkennen, daher kann der Friede noch nicht als abgeschlossen gelten. — Die italienische Presse hat die Nachricht von den Friedensunterhandlungen je nach ihrem Standpunkte sehr verschieden aufgenommen. — Eine allgemeine Amnestie hat der italienische Reichsrath zur Verhütung der Gemüther beschlossen. Es soll allen von den Kriegserichtern anläßlich der Aufstände in Sizilien und Massacarata Verurtheilten Amnestie gewährt werden, ausgenommen sind die wegen Tödtung von Menschen Verurtheilten. Die Amnestie erstreckt sich auf 120 Personen, unter denen sich die Deputirten Deselice, Barbata und Bosco befinden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus verbreitete sich der Handelsminister Frh. v. Glanz über die Handelspolitik der Regierung. Der Hauptvortheil der Handelsverträge liege darin, daß während ihrer Dauer ein Systemwechsel nicht möglich sei. Der Handelsvertrag mit Spanien sei leider noch nicht zu Stande gekommen; mit Bulgarien schwebten Verhandlungen, mit Japan seien solche in Aussicht genommen und mit der Türkei seien schon seit längerer Zeit neue

Bereinigungen ins Auge gefaßt. An der ungünstigen Handelsbilanz seien nicht die Handelsverträge, sondern ganz andere Faktoren schuld. Die Handelsbilanz sei Europa gegenüber um ca. 250 Millionen aktiv, den anderen Welttheilen gegenüber aber um ca. 100 Millionen passiv. Der Minister wies sodann auf die Entwicklung der Handelsmarine hin und hob hervor, auch der Lloyd habe sich consolidirt und wesentlich gehoben. Die Lloydverwaltung sei bestrbt, den Bau neuer Schiffe hauptsächlich auf inländischen Werften zu vollziehen und inländisches Material zu benutzen. Der Minister betonte sodann die commerciale und finanzielle Wichtigkeit der Binnenanläge. Ein Entwurf betreffend den Musterzoll werde ausgearbeitet; wegen Abschusses einer neuen Markenconvention sowie wegen Beitritts Oesterreichs zur internationalen Vereinigung für den Schutz des gewerblichen Eigenthums schwebten Verhandlungen. In der Frage der Beschaffung der französischen Weltausstellung im Jahre 1900 habe sich der Minister mit den beteiligten Ministerien und Fachkreisen in Verbindung gesetzt, um eventuell eine vollständige und würdige Vertretung Oesterreichs herbeizuführen. Die Rede des Ministers fand lebhaften Beifall. — Der österreichische Wahlreformausschuß nahm den § 9a in der von Goyz beantragten Fassung an. Nach demselben ist in der allgemeinen Wählerklasse jeder eigenberechtigte männliche Staatsbürger, welcher das 24. Lebensjahr vollendet hat und vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen ist, in jener Gemeinde wahlberechtigt, wo er am Tage der Ausbreitung der Wahl seit wenigstens 6 Monaten schaft gewohnt ist.

Frankreich. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf von Wolfenstein überreichte am Freitag dem Präsidenten Faure den Großkordon des Siesansordens in Anwesenheit des Ministers des Inneren Berthelot und des militärischen Hofes. Bei der Ueberreichung sprach Graf Wolfenstein seine Genugthuung darüber aus, als Dolmetscher der Wünsche des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich dem ersten Beamten der Republik, welcher die Geschichte Frankreichs in so ausgezeichnete Weise leite, den Ausdruck ihrer lebhaften Dankbarkeit für den ihnen auf Cap Martin bereiteten Empfang darzubringen.

England. Dem englischen Unterhause ist der Bericht Lord Cromer über die Lage in Aegypten im Jahre 1895 zugegangen. Der Bericht kommt zu dem Schlusse, die politische Ruhe, die in Aegypten im Jahre 1895 herrschte, habe den Behörden gestattet, ihre ganze Aufmerksamkeit verschiedenen Maßregeln zur Entwicklung des Landes in moralischer und materieller Hinsicht zuzuwenden. Obwohl keine besonders wichtige Reformmaßregel getroffen sei, könne doch als Ergebnis des Jahres 1895 ein ungehörter stiller Fortschritt des Landes konstatiert werden. — Bartlett fragte an, ob das Gerücht von der beabsichtigten Wiederbesetzung Dongolas richtig sei. Curzon erwiderte, er werde später bei der Beratung des Antrages Labouchere bezüglich Aegyptens eine Erklärung abgeben. Die Debatte über die ägyptische Frage wurde bis zum Montag verschoben. Bis dahin wurde auch die Erklärung Curzons vertagt. — Das Unterhaus nahm die erste Lesung der Bill betreffend die Marinebauten an.

Türkei. Die Pforte plant, wie die „Köln. Ztg.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, auf englische Anregung hin eine Anleihe durch Umwandlung der in den Jahren 1854 und 1855 mit Verpfändung des Aegyptischen Tribuns abgeschlossenen Anleihen. — Auf Kreta werden die Zustände immer schlimmer; jetzt streiten sogar schon die Gendarmen bei der Verfolgung von Wörtern. Zwei Christen sind in Selino-Kastell getödtet worden. Die Festnahme der Mörder ist unmöglich, da die Gendarmen des Distrikts wegen rückständiger Löhnung den Dienst verweigern;

auch die Civilbeamten drohen aus demselben Grunde mit einem Streik.

Ägypten. Daß Ägyptische Truppen nach Dongola gegen die Derwische vordringen, bestätigt ist. Die Secretäre Lord Salisbury's bestätigen die betreffende Meldung der „Times“. Im Unterhause wird anfangs der nächsten Woche darüber eine offizielle Erklärung abgegeben werden. Danach wird es wahrscheinlich, daß England und Italien sich in Aegypten und Sudan wenigstens mittelbar in die Hände zu arbeiten entschlossen sind. Sichtlich ist auch ein Zusammenwirken mit Truppen des Congoreiches von Luquitoria aus geplant. — Der Vorkampf der Ägyptischen Truppen auf Dongola ist unmittelbar bevorstehend. Ein Bataillon des englischen Regiments „Connaught Rangers“ erhielt den Befehl, nach Wadi Halfa zu marschieren. Ein Negers-Bataillon der ägyptischen Armee geht sofort nach Wadi Halfa ab. Nach einer Meldung der „Times“ aus Kairo wäre der Endzweck des Vordringens ägyptischer Truppen zweifellos die Befreiung von Kassala. Die Befreiung der Provinz Dongola sei von wesentlicher Bedeutung für den Schutz Ägyptens und die feste Grundlage für die Erlösung des Sudan aus der Barbarei. In einem Artikel der „Times“ heißt es, die ägyptischen Interessen und die englische Politik machten das Vordringen auf Dongola zu einer dringenden Angelegenheit, da der Stoß, welchen das Prestige der europäischen Mächte durch die Niederlage der Italiener erhalten habe, durch einen Friedensschluß mit Menelik nicht neutralisiert werden könne. Die Jahre der englischen Verwaltung hätten Ägypten eine mächtige Armee gegeben und für Ägypten sei jetzt die Zeit gekommen, den Sudan wieder zu gewinnen.

Südafrika. In der Transvaalfrage hat ein wichtiger Depeschenwechsel zwischen dem Präsidenten Krüger und dem englischen Colonialminister Chamberlain stattgefunden. Krüger hat eine Depesche Chamberlain's durch die Vermittlung Robinson's erhalten. Chamberlain weist darin auf die Möglichkeit der Aufhebung der Londoner Convention hin, wenn die Regierung der Südafrikanischen Republik den Beschwerden der Uitlanders Abhilfe verschaffe und den britischen Unterthanen das Wahlrecht gewähre. Ferner schlägt Chamberlain einen Freundschaftsvertrag vor, in welchem die Unabhängigkeit Transvaals durch England garantiert würde. Präsident Krüger hat erklärt, daß er in ungefähr drei Tagen antworten werde.

Südamerika. Venezuela hat sich nach einer Depesche der „New-York World“ aus Washington bereit erklärt, einen Schiedsspruch über die Yuruari-Frage unabhängig von der Grenzfrage Seiten einer Commission anzunehmen, in die England und Venezuela je zwei und die Vereinigten Staaten einen Vertreter entsenden.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Der Kaiser besichtigte am Freitag in Berlin eine neue Brückenart, zu deren Bau die erste Compagnie des Garde-Pionierbataillons unter Führung des Hauptmanns Müller vermandt wurde, und wohnte dem Abbruch der Brücke bei. Am Sonnabend Vormittag besichtigte der Kaiser bei den in Berlin garnisonierenden Kavallerieregimentern das Offiziersviertel. Im Laufe des Nachmittags unternahm der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam eine Spazierfahrt. Abends um 8 Uhr versammelte der Kaiser die Offiziere um sich, welche an dem von ihm veranstalteten Kriegsspiel Theil genommen haben. An die Besprechung des letzteren schloß sich eine Abendtafel.

(Weim Besuch des Grafen Soluchowski) in Berlin sind, wie die „Köln. Ztg.“ offiziös mittheilt, bestimmte Abmachungen nicht getroffen: es lag dazu kein Anlaß vor, aber in allen schwebenden Fragen wird ein gemeinschaftliches Zusammenwirken nach wie vor verbürgt sein. Die persönlichen guten Beziehungen zwischen den maßgebenden verantwortlichen Leitern der auswärtigen Politik der beiden mächtigen und eng befreundeten Reiche werden auch ihrerseits wesentlich dazu beitragen, das eigentliche Ziel des Dreieubundes: die Erhaltung des europäischen Friedens, thätigst zu kräftigen und zu fördern.

(Colonialpolitik) In Kamerun haben, wie bereits gemeldet, im Yaoundegebiet kürzlich Unruhen stattgefunden. Nach dem Bericht des stellvertretenden Gouverneurs wurden Mitte Dezember zwei Dahomeerarbeiter der Station Yaounde, welche im Dorfe des Häuptlings Bamisso, etwa 1 1/2 Stunden nördlich der Station, Eisen einkaufen wollten, von Eingeborenen, welche sich, wie dort häufig, an Palmwein betrunken hatten, geschlagen und bei Taus aufgefressen. Zur Bückigung des schuldigen Stammes der Dogge wurden verschiedene militärische Excursionen unternommen. Eine von

den Dogges beinahe aufgeriebene Karawane wurde von der Schutztruppe gerettet. Es folgten eine Reihe schwerer Kämpfe. Bis zum Montag mußte Dorf für Dorf erkämpft werden, darunter solche, wo der führende Premierlieutenant Bartisch, wie in Djilimbolla, bei seinem Marich nach Yaounde im Sept. v. J. auf das freundschaftliche aufgenommen worden war und mit denen er seit seiner Anwesenheit in Yaounde in keiner Weise in Berührung gekommen war. Es wurden Premierlieutenant Bartisch und Büchsenmacher Zimmermann verwundet. Zwei Verwundete von den schwarzen Soldaten starben in Koloborf. Der stellvertretende Kammandeur der Schutztruppe, Hauptmann v. Kamp, ist am 26. Januar d. J. mit dem Premierlieutenant Bartisch, 4 weißen Unteroffizieren und 117 farbigen Soldaten zur Bückigung der aufständigen Stämme von Kribi über Koloborf aufgegeben. In Koloborf erhält die Expedition noch Verstärkung durch die dortige Garnison von zwei Unteroffizieren und etwa 40 Mann Farbigen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 14. März.) Die Erörterung der „Schaendthaten“ des Herrn Dr. Peters hat auch die heutige Sitzung des Reichstags angefüllt. Director Kayser theilte zunächst mit, er habe gestern den Reichstagsler Vortrag über die Sache gehalten mit Rücksicht auf den bisher nicht bekanntem Bericht des Dr. Peters an Bischof Zacher in Meißel, er sei ermächtigt, mitzutheilen, daß eine neue Untersuchung stattfinden werde. Dagegen verlas Graf Arnim ein Schreiben Peters, welches den ganzen Vortrag bespricht und die Effizienz eines Briefes an Bischof Zacher in Abrede stellt. In seiner Entgegnung auf die Ausführungen Bartisch's erklärte Director Kayser, Lieutenant von Hart v. Schellendorf habe allerdings die Furchtlichkeit des Wädchens und des Dieners mißbilligt und den Dr. Peters unterrichtet, es sei aber nicht zu entscheiden, ob er die Billigkeit des Urtheils abgelehnt habe, d. h. Dr. Peters bestreitet das. Abg. Richter schloß Peters als Nalamehden, Wichtigkeit u. s. w. Während Vebel beim Director den nötigen „moralischen Halt“ vermißt, erklärte Dr. Lieber er sei von der heutigen Erklärungen Kayser's befriedigter als von den gegrigen. — Fortsetzung Montag.

Mühselbudenpasse. (Sitzung vom 14. März.) Die Generaldebatte, mit der im Abg.-Hause heute die dritte Verhandlung des Etats begann, war nur kurz, aber gerade lang genug, um das äußerste Mißfallen der Finanzpolitiker der Reichstagsler Schöle über den gegrigen Beschluß der Budgetcommission des Reichstags an's Licht treten zu lassen. Der Hinnets Richter's darauf, daß der Beschluß der Budgetcommission, die Hälfte der jährlichen Ueberschüsse der an die Einzelstaaten fließenden Steuern zur Schuldentilgung zu verwenden (für 1895/96: 13 Mill. Mark) einstimmig, also auch von den Parteigenossen der Unzufriedenen in der Budgetcommission gefaßt sei, blieb ohne Wirkung. — Nächste Sitzung Montag.

— Der Beschluß der Zuckercommission, die Ausfuhrzuschüsse auf 3 Mark für Rohzucker, 4 Mark für Raffinade und 3,50 Mark für andere weiße Zucker bei einem Produktionsquantum von 17 Millionen Dopp. Ctr. und unter Wegfall der Betriebssteuer und gleichzeitig die Verbrauchsabgabe von 18 auf 21 zu erhöhen, ist mit 12 gegen 9 Stimmen gefaßt worden. In der Minorität befanden sich die beiden Freisinnigen, vier Mitglieder des Centrums und die 3 Socialdemokraten. Dieser Beschluß setzt nach der vom Grafen Polabowsky vorgelegten Berechnung voraus, daß das Reich zur Deckung der Ausfuhrzuschüsse noch 17 697 000 Mark aus den Erträgen der durch das Geleß von 1891 auf 18 Mark festgesetzten Verbrauchsabgabe herauszuzahlen. Mit anderen Worten, daß es außer den 15 Millionen Mark, welche bisher schon zu Ausfuhrzuschüssen verwendet wurden, noch etwa 6 bis 7 Millionen an die Producenten zurückzahlen!

— Im Reichstage haben die Agrarier (Graf v. Schwerin, Dr. Baalke und Smula) einen Gesekentwurf eingebracht, wonach eine Creditirung des Jolles für Getreide- und Mühlenfabrikate, die zur Ausfuhr bestimmt sind, vom 1. Juli d. J. ab nicht mehr stattfinden soll. Für die übrigen Waaren, falls sie in ein gemischtes Getreide-Transitlager aufgenommen sind, ist, falls sie in den freien Verkehr treten, vom Tage der ersten Abfertigung zum Lager ab bis zum Tage der Zollzahlung 4 Procent des Jolles zu entrichten.

— In der Frage der Vieh- und Fleisch-Einfuhr sind die Agrarier nachgerade zu der Forderung gelangt, die Grenzen unter diesem oder jenem Vorwand ganz zu schließen. Darauf lief auch die Interpellation hinaus, welche der Abg. Ring am Freitag im Abg.-Hause begründete und von der schließlich der landwirtschaftliche Minister erklärte, er könne nicht darauf eingehen, weil dieselbe geeignet sei, die Stellung Deutschlands zu den auswärtigen Staaten zu trüben! Der Minister sah sich auch veranlaßt, der Behauptung zu widersprechen, daß die Tuberculose des Rindviehs im Auslande weiter verbreitet sei, als in Deutschland. Unsere vorläufigen Wrisungen hätten ergeben, daß auch in Deutschland die Tuberculose weit verbreitet! „Im übrigen schließe ich mit der Versicherung, sagte Herr

v. Hammerstein, daß, so lange ich die Ehre habe, an der Spitze der landwirtschaftlichen Verwaltung zu stehen, ich mich bemühen werde, im Rahmen der Gesetzgebung und der Vertragspflichten die deutschen, richtige die preussischen Viehbestände, so weit wie möglich immun zu erhalten, daß ich also die Veterinärpolizei aufs strengste zu handhaben gewillt bin; auch dann, wenn es der Landwirtschaft nicht nützlich oder bequem ist. Aufgabe der Handhabung der Veterinärpolizei kann und darf es aber niemals sein, die auswärtige Concurrenz abzuhalten. Die strenge Handhabung der Veterinärpolizei hat selbstverständliche auch die Folge, daß der auswärtige Import eingeschränkt wird. Aber Selbstzucht darf das nicht sein oder werden. Das verbietet die bestehenden Vertragsverhältnisse und die zur Zeit bestehende Gesetzgebung. Weitergehende Anforderungen können und dürfen Sie an mich nicht stellen.“ Daß die Agrarier das „können“, hat die Rede Ring's bewiesen. Die Rechte nahm die Erklärungen des Ministers v. Hammerstein mit eifrigem Schweigen entgegen.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 14. März. Einen guten Fang haben gestern Organe unserer Polizeibehörde gemacht, es gelang ihnen den berüchtigten, viel, auch mit Zuchthaus, vorbestraften Eindringler Zeit in seiner Wohnung in der Gartenstraße 13 festzunehmen. Morgens um 1/8 Uhr erschien ein Polizeibeamter, der dem Zeit sein Schicksal vermittelte. Der große starke Mann verhielt sich sehr reservert und meinte gelassen, da gehörte mehr zu, ihn festzunehmen. Es kamen denn auch mehr, so daß ihm alles Sträuben noch Wehren half, er wurde eingewickelt. Große Freude büßte der Wirth in der Schönen Aussicht haben, denn fast alle bei demselben gefestholenen Gegenstände haben sich noch vorgefunden.

† Eine bisher in ihren Ursachen noch nicht bekannte Pferdekrankheit ist in dem Kreise Vorna bei Leipzig seit 1891 aufgetreten und hat in neuerer Zeit in besorgniserregender Weise um sich gegriffen, indem ihr in dem nicht großen Bezirk im Jahre 1895 122 Pferde zum Opfer fielen und in den zwei Monaten des laufenden Jahres bereits 4 daran verendet und 18 neu erkrankt sind. Die Krankheit, der man den örtlichen Namen „Vornalische Pferdekrankheit“ beigelegt hat, zeigt sich in der Weise, daß die Thiere zuerst schläfrig und träge, sehr bald unempfindlich gegen äußere Einträge werden, nicht mehr fressen und laufen und erlernen lassen, daß sie gefürnt und meist rückenmarktraun sind. Die Kraumerkzeuge sind in heftigste Mitleidenschaft gezogen, so daß die Thierärzte annehmen, die Thiere sterben an Hunger. Andere gehen sehr bald in Kalerei über und verenden, ohne wieder zur Bessung gekommen zu sein. Es starben mindestens 75 bis 80 pCt. der erkrankten Thiere; die überlebenden sind kaum mehr zur Arbeit zu gebrauchen. Man hat sich angefangen, des großen Schadens, den die Krankheit anrichtet, an die Regierung mit dem Antrage gewendet, daß diese epidemische Krankheit zu denjenigen gerechnet werde, die dem gesetzlichen Versicherungszwange und der Entschädigungspflicht unterliegen.

Vermischtes.

* (Eine Teufelsartreibung) hat nach der „Nat. Zt.“ jüngst in Raumburg bei Schantheit (Bez. Hof) stattgefunden. Dort wurde am 21. Februar ein junger Person namens Wap, welcher der im bayerischen Regiments vertheilten Seite der Pflichten der Pflichten und schon vor zehn Jahren einige Zeit wegen religiösen Wahnsinns in der Irrenanstalt zu Bayreuth untergebracht war, von Koblenz befallen. Seine Familie war der Ansicht, daß der Kranke dem Teufel besessen sei, und holte deshalb einige Brüder der Seite, die zu derselben Ansicht gelangten und deshalb eine regelrechte Teufelsartreibung vornahmen. Um 8 Uhr abends waren sechs Brüder der Seite gekommen; sie beteten zunächst, verließen dann aus dem Zimmer ein Teufelsartreibung und sangen dann bis Mitternacht vor dem Bettenden, der in Folge dieses Gebahrens immer aufgeregter wurde und immer mehr zot, was als gänzlich Besessen galt, denn „der Besessene schäumt wider das Veten“. Auch gefesselt wurde der Unglückliche, worauf die Teufelsartreiber auf ihn niedertraten. Als der arme Mensch in seiner Angst das Vaterunser betete, schrie ihn einer der Brüder an und mit lautem Geleug wurde das Beten des Zeren überhört. Die Mutter des Unglücklichen hielt ihm ein Christbild in Glas und Rahmen hin, das der Zere in einem Zuchtschrank an dem Bettende, wobei er sich mit den Zuchtschranken im Munde verlegte. Die Teufelsartreibung währte zwei Tage; am zweiten Tage Abends erlangte ein Gutsnachbar Zutritt zu dem Zeren, den er übermäßig gefesselt fand. Der arme Kranke hat den Nachbar sichtlich um Wasser. Als ihm der Nachbar den ersten Abetrunk reichen wollte, ludte es die Schwester des Kranken zu verbinden. „Die Seele ist schon aus dem Leibe, die Schlinge braucht kein Wasser.“ so erklärte die Besessene. Nach in derselben Nacht erlöste der Tod den Kranken von den Teufelsartreibern, die nach jetzt lehrhaft an den Erfolg „ihres wohlgefälligen Werkes“ glaubten.

* (Anerkennung) Lieutenant (als im Wohlthätigkeitsconcert die Sängerin piano singt): „Prächtige Person, singt sehr schön!“

Ein Wort für den Thierschutz-Verein der Reichshauptstadt.

(Abdruck erwünscht.)

Der Vorstand des Berliner Thierschutzvereins, dessen Augenmerk besonders auf die Bekämpfung der Massenbiererei in deutschen Reiche gerichtet ist, hat eine Anzahl Flugblätter und Schriften veröffentlicht, deren Verbreitung und Verteilung in den Schulen und an die Constanzen in erster Linie den Herren Geistlichen, Kreis-Schulinspektoren und Lehrern warm empfohlen zu werden verdient. Diese Druckfachen können von der Geschäftsstelle: H. Beringer, Berlin SW., Königgräberstraße 108 zu sehr mäßigen Preisen bezogen werden. Die Flugblätter, die packend und überzeugend geschrieben sind, ziehen zu Felde gegen den unter geleisteten Schutz (1) betriebenen Stammesvogelgang, gegen die gewohnheitsmäßigen, mit fittlicher Gefühlsabstumpfung verbundenen, rohen Kullereien unserer Jucht, Schlacht- und Hauszähne, und gegen „die grausamste aller Morden“, die lächerlich und empörend zugleich darin besteht, daß Frauenhüte und Kleider mit Vogelgeiern angeputzt werden. Es ist dies allerdings eine Mode, die dem barbarischen Geschmack der Arabier entspricht, und die bei einem Kulturvolke deshalb unmöglich sein sollte, eine Verfindigung an der Natur, die jedes Mitleid und Erbarmen allmählich ersticken muß. Ebenso scharf wird der Massenfang und Massenmord von Singvögeln und anderen kleinen Vögeln in den süßlichen Ländern Europas verurtheilt. Auch gegen das Jafehen der Kinder in Dörfern und kleinen Orten beim Schlachten von Schweinen, Kälbern u. s. w. und gegen ihre Hülfe bei dem qualvollen Akt wendet sich H. Beringer und bemerkt sehr richtig: „Man hat bei Hinrichtungen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, weil dadurch die Keuschheit gefördert, die Lust am Blutvergießen gemindert wird. Daß man bei dieser Erkenntnis das schenliche Todtwegen von Thieren duldet, durch das in Millionen Menschen die ersten Regungen des Mitleids erstickt und verbrecherische Triebe großgezogen werden, ist ein unbegreiflicher Widerspruch.“ Leider weist die Verbrecher-Statistik eine rasche Zunahme der Mörder im jugendlichen Alter auf. Deshalb ist der mechanische Religionsunterricht, der nicht auf Herz und Gemüth einwirkt, zu verwerfen.

Durch Flugblatt Nr. 84 und 108 werden Kinder- und Schüler-Thierschutzvereine empfohlen und darauf bezügliche Statuten mitgetheilt; 100 Stück Mitgliedsarten kosten nur 1 Mark. Die Schriften: 1) der Kalender und 2) das Lesebüchlein des Berliner Thierschutzvereins können wegen ihres reichen Inhalts und der vorzüglichen Bilder zur Einführung in Schule und Haus mit gutem Gewissen empfohlen werden. Beide Schriften hat der Telegrapheninspector A. D. H. Beringer herausgegeben, der auch einige der gemüth- und humorvollen Erzählungen verfaßt hat, die ganz dazu geeignet sind, Mitleid und Erbarmen mit den leidenden Geschöpfen in süßenden Herzen zu wecken. 1 Kalender kostet 10 Pf., 1 Lesebüchlein 20 Pf., 100 Stück Kalender 5 Mk., 50 Stück Lesebüchlein ebenfalls 5 Mark. „Notizen und Zahlen“, statistisches Nachschlagebüchlein von H. Beringer, Preis 25 Pf., eignet sich besonders zur Einführung in höheren und Mittelschulen; der Kalender und das Lesebüchlein würden jetzt für Constanzen ein passendes und billiges Geschenk bilden.

In Städten, wo noch kein Thierschutzverein ins Leben getreten ist, kann der Beitritt zu dem Berliner Verein durch Zahlung von 1 Mark für das laufende Jahr bewirkt werden. Mögen die humanen und unselfischen Bestrebungen des Berliner Thierschutzvereins durch segensreichen und dauernden Erfolg belohnt werden. H. Beringer.

Provinz und Umgegend.

Camburg, 14. März. Ein Schwindler, annehmend besser Sorte, wurde dieser Tage von unserer Polizei festgenommen und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Nicht genug, daß er mehrere gefälschte Papiere bei sich führte, wurde noch in dem inneren Nachfutter ein ganzes Packet unangefüllter neuer Arbeitsbücher entdeckt, die auch nur zu obigem Zwecke verwendet werden sollten. Sämmtliche gefälschte Papiere waren mit nachgemachten Gemeindefiegeln unterhempelt.

Falzenberg, 13. März. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich gestern Nachmittag auf dem Bahnhofs Weuterrich ereignet. Als der Stationsdiener Schüler kann den Schlafwagen eines Güterzuges, der umgekehrt werden sollte, ertönen hatte, setzte sich der Zug plötzlich in rückwärtige Bewegung, der Beamte stürzte infolge des Stodes von dem Wagen herab und die nächsten Wagen

gingen über ihn hinweg. Dabei wurde ihm der rechte Arm zermalmt, der linke Arm gebrochen, außerdem erlitt er noch andere, weniger erhebliche Verletzungen. Er wurde in die lgl. Klinik in Halle eingeliefert.

Gotha, 12. März. Vier jugendliche Symnafiasten, darunter auch der Sohn eines hiesigen Baniers, hatten ihre Phantasie, jedenfalls durch das Lesen der jetzt so massenhaft verbreiteten „Indianerliteratur“, derartig erhit, daß in ihnen der Entschluß reifte, nach Kamerun auszuwandern. Stolz zu Fuß traten die drei ihre Reise an und nahmen ihren Weg über den Seeberg nach Erfurt zu, wurden aber bereits in Wanderleben von einem Waldwart abgefaßt, wegen vorgerückter Tageszeit in seiner Behausung einquartiert und am nächsten Morgen nach hier zurückgebracht. Der vierte Ausreißer, gleichzeitig derjenige, welcher die Mittel in Verwendung hatte, nahm seinen Weg mit der Bahn über Langensalza und gelangte bis Mühlhausen, wo selbst er angehalten wurde.

Firna, 12. März. In Bezug auf die Frage des Zutritts in die Kirche bei Trauungen hat der hiesige Kirchenvorstand einen bemerkenswerten Beschluß gefaßt. Jedes Brautpaar erhält bis zu 40 Eintrittskarten unentgeltlich zur Verfügung gestellt; für jede weitere gewünschte Karte sind 10 Pf. zu entrichten, während solche Personen, die der Trauung beiwohnen wollen, ohne von dem Brautpaar Karten erhalten zu haben, 30 Pf. zahlen müssen.

Localnachrichten.

Mersburg, den 17. März 1896.

Wie wir hören, hat Herr Dombiaconus Bithorn hier am Sonntag in der Dorotheenstädtischen Gemeindefirche zu Berlin seine Probe predigt gehalten und soll derselbe unter drei Bewerbern die meiste Aussicht haben, als Geistlicher an die genannte Kirche berufen zu werden.

Ein neuer Erlass bezüglich der Bahnsteigsperrre wird schon bekannt gemacht, wonach der Zugang zu den abgeperrten Bahnsteigen in einzelnen Fällen ohne Bahnsteigkarte gestattet wird. Diese Erlaubnis erhebt sich, abgesehen von dem Dienstpersonal der Bahnen: 1) auf unmittelbare und mittelbare Staatsbeamte und Militärpersonen, die in der Ausübung ihres Dienstes begriffen sind, ferner nach eingeholter Berechtigung von Seiten der königlichen Eisenbahndirectionen auf Personen, die zu gemeinnützigen öffentlichen Zwecken der Bahnsteige betreten müssen, wie Aufsichtspersonen von Feriencolonien, Abgesandte von Vereinen zur Fürsorge für die weibliche Jugend, wenn sie sich in Ausübung ihrer bestimmungsgemäßen Thätigkeit befinden; 2) auf die bei Reisen von Mitleidern des königlichen Hauses zum Empfange befohlener Persönlichkeiten, sowie die Dienerschaft königlicher oder prinziplicher Herrschaften und deren folgende Beamte; 3) auf Personen, die mit Eisenbahn- oder Postdienststellen innerhalb der Sperre amtlich zu verkehren haben oder zu den Zügen behufs Aufgabe oder Abnahme von Gütern und Frachtgut (Witz u. s. w.) oder auch größerer Poststücke, wie Zeitungspadete, Zutritt haben müssen; 4) auf Personen, welche zu Wohnungs- oder Wirtschaftsräumen, die nur durch die Sperre zugänglich sind, Zutritt wünschen. Die königlichen Eisenbahndirectionen haben zu bestimmen, waun in den vorbezeichneten Fällen besondere Erlaubnisse ohne zu offener Gebrauch auszustellen sind. — Warum werden, bemerkt die Gall. Ztg. hierzu, aber nicht auch solche Personen, die eilige Briefe an den Postwagen des Wagnetzes zu bringen haben, und denen die Sperre bisher oft sehr lästig gewesen ist, ganz abgesehen davon, daß sie ihnen das Briefporto ungerechtfertigt verheuert, von dem Kartenzwange befreit?

Um über das Anwachsen der Beiträge für die landwirthschaftliche Unfallversicherung einen allgemeinen Ueberblick zu gewinnen, hat das Reichsversicherungsamt zahlenmäßig zu ermitteln gesucht, welcher Betrag an Beiträgen in den einzelnen Jahren bei den dem Amte unterstellten landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften dem Grundsteuerbetrage bzw. dem Gesamtbetrag der Lohnwerthe für die abgefaßten Arbeitstage gegenübersteht. Hierbei hat sich ergeben, daß für das Jahr 1894 im Durchschnitt bei allen beteiligten Berufsgenossenschaften auf eine Mark Grundsteuer annähernd 16 Pf. und auf 100 Mk. Lohnwerth 67 Pf. zu entrichten gewesen sind. Das Reichsversicherungsamt ist deshalb der Ansicht, daß die Verögenis, es möchten die landwirthschaftlichen Betriebe von der Last der Unfallversicherung wirtschaftlich erdrückt werden, in dem bisher angekommenen Zahlenmaterial keine Stütze finden.

Die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen, deren Leitung bekanntlich die Landesdirection hier selbst hat, versendet jetzt ihre Umlageberechnung für 1895 an die 45 Kreise der Provinz. Der aufzubringende Gesamtbetrag beläuft sich auf 632 296,07 Mk., wovon 333 935,78 Mk. zu Lasten der bett. Section und 298 360,29 Mk. zu Lasten der Genossenschaft im allgemeinen gehen. Der Bedarf wird bekanntlich durch Zuschlag auf je 1 Mk. der Grundsteuer für den landwirthschaftlich bearbeiteten Grund und Boden aufgebracht. Die Umlage beträgt auf 1 Mk. Grundsteuer in den Kreisen Bitterfeld, Dessau und Mersburg je 9 Pf., in den Kreisen Mansfelder Seekreis, Weißenfels und Zeitz je 11 Pf., in den Kreisen Liebenwerda, Mansfelder Gebirgskreis, Saalkreis und Wittenberg je 12 Pf., in den Kreisen Garzberg, Querfurt, Sangerhausen und Torgau je 13 Pf., im Kreise Naumburg 15 Pf., im Kreise Schöneberg 16 Pf. und im Stadtkreise Halle 20 Pf. Die höchste Unfall- und Fürsorge-Entschädigung zahlte im Bezirke die Kreise Querfurt (23 714,41 Mk.), Sangerhausen (22 975,93) und Mansfelder Seekreis (19 352,84 Mk.).

Ein Kleinverkauf mit Brennspiritus. Diejenigen Gewerbetreibenden, welche bereits mit denotrirem Branntwein handeln und welche diesen Handel nach dem 1. April fortsetzen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie gemäß dem Bundesrathsbefehle vom 27. Februar d. J. der zuständigen Steuerbehörde und Disziplinärbehörde vor dem 20. März 1896 davon Anzeige machen müssen.

Für die preussischen Verzekammern ist in der Originalabtheilung des Kultusministeriums ein Entwurf betreffend die Erweiterung der Disziplinarbefugnisse der Kammer ausgearbeitet worden. Nach der „Berl. Min. Wochenchrift“ handelt es sich nicht um eine einfache Nachbildung der Rechtsanwaltsordnung, um weitergehende „disziplinäre“ Beaufichtigung, sondern wesentlich nur um die Errichtung bestimmter, besser geregelter und mit juristischen Garantien ungenauer Ehrengerichte, an denen, neben Vorstandsmitgliedern der Kammer, ein richterlicher Beamter theilnehmen soll. Die Revisionsinstanz des Ehrengerichtshofes wird ebenfalls, unter Vorbehalt eines hohen Ministerialbeamten, aus Kezten gebildet. Die Beamten und Militärärzte sind nicht thineinbezogen, doch soll den Ehrengerichten das Recht gegeben werden, die Einleitung von Disziplinäruntersuchungen gegen solche bei den zuständigen Behörden zu veranlassen.

Der Verband der Geflügelzüchtervereine in der Provinz Sachsen, in Anknüpfung an den Thüringischen Staaten erläßt folgenden Aufruf: „Um der in unserer Heimatprovinz noch verhältnismäßig sehr darniederliegenden Geflügelzucht nach Kräften aufzuhelfen, hat der Verband durch Vermittelung des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen u. vom dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für Landwirthschaft, Geflügelzüchter und Zuchtstationenbestitzer, welche bei einem verhältnismäßigen Bestande an alten Thieren die besten Resultate an Jungstügel, sowie den höchsten Absatz an Bruteiern zu Zuchtzwecken aufzuweisen haben, zwei bronzene Medaillen mit Geflügel-Abbildungen, drei silberne und eine bronzene Staatsmedaille zur Verwendung als Ehrenpreise erwirkt. Indem wir dies hiermit öffentlich bekannt geben, eruchen wir alle Landbewohner, Züchter und Inhaber von Zuchtstationen, über die Zahl der im Laufe der diesjährigen Zuchtperiode verkauften Eier zu Brutzwecken, sowie über die Zahl der erzielten Jungtiere genau Buch zu führen und uns die speziellen Nachweise bis zum 1. August 1896 gefälligst einzureichen. Die von ländlichen Interessenten eingereichten Nachweise sind vom Ortsvorstande, die der Verbandsmitglieder durch den Vereinsvorstand und die der Zuchtstationenbestitzer durch die Duitung der Empfänger der Bruteier zu beglaubigen. Der Hinweis auf die Zahl der gehaltenen Altvögel darf nicht fehlen.“

Der Reichslandstarrif für Düngemittel hat folgende Aenderung erfahren: Die ermäßigte Frucht wird sogleich bei der Abfertigung berechnet, wenn die Inhaltsangabe im Frachtbriefe den Zufuß enthält: „Zur Verwendung als Düngemittel im Inlande.“ Fehlt dieser Zusatz, so wird die 20 prozentige Frachtermäßigung nachträglich im Wege der Rückvergütung unter der Bedingung gewährt, daß binnen längstens sechs Monaten nach der Aufgabe der Nachweise der Verwendung der Sendung als Düngemittel im Inlande erbracht wird. Auch im früheren Falle bleibt vorbehalten, die thatsächliche Richtigkeit der Angabe im Frachtbriefe nachweisen zu lassen.

* Die hiesige Freizeitsportvereins-
gung hielt am Sonnabend Abend im Saale des
"Berzog Christian" ihren Herrenabend ab, der
sich eines überaus zahlreichen Besuchs seitens der
Mitglieder erfreute. Das Programm war auch die-
mal ein ungemein reichhaltiges und gefaltete dem ge-
sunden Humor den freiesten Spielraum. Die erstere
Seite vertraten eine Reihe unserer schönsten Turner,
Baterlands- und Commercialslieder, die aus fange-
kundigen Reden reich und froh in die Nacht hinaus-
flangen. Erst nach Mitternacht richtete sich die Tafel-
runde der fröhlichen Becher, von denen wohl Jeder
mit dem Bewußtsein nach Hause ging, einen eben-
so heiteren als genussreichen Abend verleben zu haben.

** Die Hochfluten der Saale waren am
Sonntag bereits so weit zurückgegangen, daß der
Fluß nur an einigen Stellen in der Nähe unserer
Stadt noch vollständig ersicht. In den Lössen zeigten
sich noch viele Strecken hinter den Dämmen mit
sich. Druckwasser überschäumt, das erst mit dem
weiteren Fallen des Flusses verschwinden wird.

** An einem Ban in der Nähe der Landgräber
Straße stürzte gestern der Maurer B. von der
Leiter herab und zog sich eine Auskugelung des
rechten Armes zu. B. mußte sich in ärztliche Be-
handlung begeben.

In den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Querfurt, 14. März. Als heute in den
Mittagsstunden der Kutscher des Herrn Baron
v. Koge vom Bahnhof nach Ledersleben mit
2 neu angekauften Pferden das Lederberger Thor
passierte, wurden plötzlich die Pferde scharf und
gingen durch. Der Kutscher war herabgeschleudert
worden und hat eine Verwundung am Kopfe,
sowie innere Verletzungen davon getragen. Auch
wurde noch ein Schlüsselbruch konstatiert. Die
durchgegangenen Pferde wurden alsdann im Stern
untergebracht.

(Aus vergangener Zeit.) In demselben Tage, an
welchem im Jahre 1813 König Friedrich Wilhelm III. den
Aufzug in sein Volk" erließ, welcher mit ergreifender
Beredamtheit zum Worte sprach und es zum Zwecke der
Befreiung von dem Joch des westlichen Eroberers zu den
Waffen rief, an demselben Tage, dem 17. März 1871,
zog sein Sohn Kaiser Wilhelm I. in seine freudig bewegte
Hauptstadt ein, nachdem er in hartem Kampfe den bis dahin
unbesiegbaren Napoleon besiegte und den kühnsten
Feldzug der französischen Revolution durchführte. Das
Wort aber, das an diesem Tage mit nicht enden wölkenden
Tönen seinen Helmschall und das Herz in der Heimath
empfindlich bewegte, das Wort, das dem angekommenen
Kaiser die Herzen erheiterte, das Wort, das die Opfer
ertrittenen Erregungen unter tiefen tapferen
Krieger voll und ganz zu würdigen wußte.

Ueber die Gefängnisarbeit

hat der Vertreter des Ministeriums des Innern
Dr. Krohne in der Petitionscommission des
preussischen Abgeordnetenhauses aus Anlaß von
Petitionen gegen die Maschinenstrickerei in den
Zuchthäusern eingehende Erklärungen abgegeben.
Die betreffenden Petitionen wurden von der Com-
mission mit Rücksicht auf diese Erklärungen der
Regierung als Material überwiesen. Die Er-
klärungen des Dr. Krohne geben wir bei dem
Interesse, welchem die einschlagenden Fragen begegnen,
hierunter wörtlich wieder:

"Die Arbeit der Gefangenen an sich bedingt keine
Schädigung der freien Arbeit, aber durch unzu-
reichende Organisation der Gefängnisarbeit kann der
freien Arbeit eine ungerechtfertigte Konkurrenz er-
wachsen. Nach Auffassung der Gefängnisverwaltung
liegt eine solche Gefahr vor, wenn großes Privat-
kapital unter Anwendung von Kraftmaschinen mit
der Arbeitskraft der Gefangenen sich verbindet, wenn
die Strafanstaltsverwaltung sich nicht bemüht, diese
Uebelstände zu vermeiden.

Zunächst geht ihr Bestreben dahin, durch möglichst
ausgedehnte Ausnutzung der Gefängnisarbeit für
Staats- und Reichsbehörden, durch Verwendung
von Gefangenen zu landwirthschaftlichen Utili-
sationen, wo sie durch den Erlaß des Herrn Ministers
des Innern vom 14. Januar v. J. angeordnet ist,
eine immer größere Zahl von Gefangenen dem
Unternehmerbetriebe zu entziehen; dieses Bestreben
ist von Jahr zu Jahr erfolgreicher. Die Anwendung
von Kraftmaschinen im Unternehmerbetriebe ist unter-
sagt. Es wird darauf gehalten, eine möglichst
große Anzahl von Arbeitszweigen in den Anstalten
zu betreiben, um die Konkurrenz der Gefängnisarbeit
auf möglichst viele Kreise zu vertheilen und dadurch
unschädlich zu machen. Schwilt die Zahl der in
einer Industrie beschäftigten Gefangenen bedenklich an,
so schreibt die Centralstelle dagegen ein. So ist es
in dem Falle geschehen, den die vorliegende Petition
berührt. Als die Maschinenstrickerei in den

Strafanstalten und Gefängnissen aufging, eine be-
deutliche Ausdehnung zu gewinnen, hat der Justiz-
minister und der Minister des Innern im vorigen
Jahre angeordnet, daß die Zahl der mit Maschinen-
strickerei in den preussischen Strafanstalten und Ge-
fängnissen beschäftigten Gefangenen zu vermindern
sei und daß die Oberpräsidenten bei den Provinzial-
verwaltungen dahin wirken sollten, die Maschinen-
strickerei auch in den Correctionshäusern zu beschränken,
um zu verhindern, daß die Unternehmer nicht unter
den Corrigenden Erlaß suchten für die in den Ge-
fängnissen verlorenen Arbeiter. Dadurch ist aller-
dings die Gefahr nicht beseitigt, daß in außer-
preussischen Gefängnissen und Correctionshäusern
eine entsprechend größere Zahl von Personen mit
Maschinenstrickerei beschäftigt wird.

Die Ausführung des Vorstehenden, die Gefangenen
vorzugsweise mit Aufarbeitung von Gegenständen,
die für den Export bestimmt sind, zu beschäftigen,
möchte doch sehr bedeutende Folgen herbeiführen
können. Es ist ja bekannt, welches Kapital in
England die industriellen Kreise, die sich durch
die Konkurrenz der deutschen Arbeit auf dem
heimischen und dem Weltmarkt bedroht fühlen,
daraus geschlagen haben, daß Maschinenwaaren,
die in einem preussischen Correctionshause gefertigt
waren, nach England eingeführt sein sollten. In
der Presse und im Parlament ist in Folge davon
die Forderung gestellt, man solle deutsche Industrie-
erzeugnisse, die in Gefängnissen hergestellt sind, vom
Import ausschließen und von allen zur Einführung
angemeldeten Fabrikaten den Nachweis verlangen,
daß sie nicht durch Gefängnisarbeit erzeugt sind.
Durch die vorgeschlagene Maßregel würde unsere
Exportindustrie, trotz der bestehenden Handelsverträge
auf das schwerste gefährdet werden.

Wenn die Gefängnisverwaltung in der oben an-
gedeuteten Weise in der Gestaltung der Gefängnis-
arbeit fortfährt, werden zwar nicht die Klagen
über die Gefängnisarbeit verstummen, aber die
Berechtigung wird ihnen entzogen."

Vermishtes.

(Von dem Wagen des Kaisers überfahren) wurde
am Sonnabend in Berlin ein Mädchen. Wolffs
Bureau berichtet über den Unfall: Als Sonnabend Vor-
mittag gegen 11 Uhr der Kaiser durch die Königsplatzstraße
fuhr, lief die 28 Jahre alte Freileise Wendt kurz vor dem
Wagen über den Fußboden, ohne sich nach dem Wagen-
verkehr umzusehen und ohne daß sie die Rufe der Passanten
und eines Schützenmeisters wahrnahm. Sie wurde von dem
einen Pferde zu Boden geworfen, da der Kutscher die Pferde
nicht mehr anhalten konnte. Die Wendt wurde von einem
Schuttmann ohnmächtig in ein Haus getragen. Der Kaiser
ließ den Wagen halten und erkundigte sich durch seinen
Flügeladjutanten nach dem Befinden des Mädchens. Ein
die Straße passirender Sanitätsrath hatte inzwischen schon
festgestellt, daß dem Mädchen nichts passiert sei und sie nur
aus Schreck ohnmächtig geworden war. Das Mädchen er-
klärte sich für unversehrt und legte alsbald seinen Weg zu
Fuß fort. Nach einer Darstellung, die der "Ber." von
einem Augenzeugen angibt, verließ der Kaiser sofort den
Wagen und überlegte sich, ob das Mädchen Verletzungen
davon getragen hätte. Da sie sich schon erhob, wurde sie
in eine nahe Apotheke gebracht, worauf der Kaiser die Fahrt
fortsetzte. In der Kaiserlicher-Kaserne angekommen, beauftragte
er den Flügeladjutanten sich sogleich nach der Unfallstelle
zu begeben und sich nach dem Befinden der Verletzten zu
erkundigen und eventuell für Unterbringung derselben im
Krankenhaus zu sorgen. Der Adjutant traf Fräulein Wendt
noch an Ort und Stelle an und erkundigte von ihr, daß sie
sich insofern nicht verletzt fühle, als sie keinen Schaden
und ihrem Gemüthe sogleich weiter nachgeben würde. Sie
betonte ausdrücklich, daß sie nicht überfahren, sondern nur
umgefahren worden sei.

Ueber den Selbstmord eines indischen
Fürsten wird der "Frankf. Ztg." aus Chandernagor,
19. Februar, geschrieben: Vor kurzem entsetzte sich der
Maharadscha von Patna, aber die Begebenheiten, die
ihn zu diesem verwerflichen Schritt getrieben haben, sind erst
jetzt bekannt geworden. Der Herrscher von Patna war ein
sogenannter "unabhängiger" Fürst. Neben indischen Fürsten
wird von der englischen Regierung ein sogenannter politischer
Agent an die Seite gestellt, der den Verkehr des Fürsten
mit der Regierung vermittelt und ihm in allen An-
gelegenheiten mit Rath und That beistehen soll. Der
Maharadscha darf ohne ausdrückliche Erlaubniß dieses
Agenten keine Europäer einladen, er kann keine Reise
unternehmen, kein Fest geben, kurz, er befindet sich voll-
ständig in den Händen des politischen Agenten. Nun mis-
brauchte aber der politische Agent in Patna seine Stellung
in ganz unglücklicher Weise. Er unterlagte dem Maha-
radscha selbst die herkömmlichen Vergütungen. Einmal Tages
brachte ihm einer seiner Spione einen Brief, in dem der
Maharadscha den Befehl gab, sogleich ein Abbruch des
politischen Agenten erfolge. Nun kannte seine Wuth keine
Grenzen mehr, er beschimpfte den Maharadscha vor seinen
Dienern mit den gemeinsten Schimpfwörtern, die man sich
denken kann. Jeder Tag brachte nun eine neue Beleidigung.
In einem Briefe, den der Maharadscha wenige Wochen vor seinem
Tode geschrieben hat, beklagt er sich darüber, daß man
ihn alles verlege, außerdem drückte er seine Furcht vor
einer Fingerring, zu der man ihn zwingen wollte, aus. Im
Laufe der Nacht wurde ihm gewiß unglücklicher Weise ein
Arm abgehauen. Zuletzt erbat er noch die schwere
Anklage, daß er fast mittellos sei, da der politische Agent
und der Dewan des Staates sich seiner Kasse und aller
Einkünfte bemächtigt hätten. Der Fall hat unter den
andern Fürsten eine ungeheure Aufregung hervorgerufen.
Die Regierung giebt sich die größte Mühe, dieselbe zu
beschwichtigen. Die englische Presse schmeißt den Fall tod,
dagegen kann sie nicht verhindern, daß die einheimische
Presse von fast nichts anderem redet.

Redaction, Druck und Verlag von E. Schöner in Merseburg.

* (Für die Heberische Wemmen) haben der Groß-
herzog und die Großherzogin von Baden 12000 Mark
gespendet.

* (Wegen Zeitkampfes mit tödtlichen Waffen)
wurde am Sonnabend in Königsberg gegen den Gerichts-
assessor Ernst Borchert verhandelt, welcher am 6. Febr.
im Kreuze Wäldchen in einem Hofstellenduell unter den
schärfsten Bedingungen mit dem Premierlieutenant im 16.
Jelbucillier-Regiment, Seidenkötter, diesem nach dem
vierten Anzuge durch einen Schuß in die Leber so
schwer verwundet wurde, daß derselbe nach einer halben Stunde
starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.
Borchert wurde zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

* (Sindige Punkte.) Aus London, 9. März, schreibt
man: In Katerin, in New Jersey, war letzten Dienstag
ein Mädchen, Namens Reine Sullivan, auf geheimnißvoller
Weise ermordet worden. Es fehlte jeder Anhaltspunkt zur
Ermittelung des Täters und die Polizei isten verthlos.
Da hatte einer der Beamten einen guten Einfall. Er er-
innerte sich, daß man die Leiche unter einer elektrischen
Lampe gefunden hatte, daß ihre Augen weit offen standen
und daß das elektrische Licht sie voll traf. Er photographirte
das Auge, und als die Photographie entwickelt wurde, er-
kannte man deutlich auf der Netina (Netzhaut des Auges)
das Bild eines Mannes. Er trug einen langen Ulferr-
mantel und seine Gesichtszüge waren erkennbar. Die
Polizei hat nun eine Spur.

* (Selbstmord.) In Weingarten bei Ravens-
burg hat sich Premierlieutenant Winkel in seiner Wohnung
erschossen. Der Beweggrund zur That ist unbekannt.
* (Sommerbad in Langegg.) Man schreibt uns aus
dem Nordseebad Langegg vom 13. März: Die
Dezemberferien des Jahres 1895 haben wiederum
Millionen im Bereiche der deutschen Nordsee Küste ver-
schlungen. Vorderem, insbesondere die kleineren Inseln
Jütts, Baltrum und Sieroberg, haben theilweise schön
geglückt. Hingegen hat die Insel Langegg, dank ihrer
geschützten Lage, kaum nennenswerthen Schäden davon-
getragen, wenn man von der Zerstörung der vorjährigen
Heim (Strandbäder) — Anlagen, die zum Schutze und
zur Beachreinigung der Annehmlichkeiten angelegt worden, ab-
sieht. Niemals hat der Herrschaft eine eben so originale
wie hübsche Herde dadurch erhalten, daß während des
Sturmes ein nach England bestimmter Zweimaster
"Aurora" mit vollen Segeln, fast gänzlich unversehrt
(unter Rettung der gesammten Mannschaft) auf Strand
gerathen ist. Das Schiff hat bei 30 m Länge eine durch-
schnittliche Breite von 6 m. Es liegt jetzt unmittelbar an
den Dünen und ist mit Inventar angefaßt worden, um
als interessante Sehenswürdigkeit für unsere Gäste zu
dienen.

* (Verstöße.) In der katholischen Kirche zu
Altendorf, in der Nähe und Baden mit Materialen
versehen werden sollen, brach plötzlich das Gerüst zusammen.
Sieben Arbeiter wurden 20 Meter tief herab; vier
wurden sehr schwer, drei leicht verletzt. Die Untersuchung
der Ursachen des Unglücks ist eingeleitet.

* (Ein Duell mit tragikomischem Aus-
gang) hat dieser Tage in Ziegenhain stattgefunden. Der
Beamte einer Versicherungsgesellschaft, Hoff D., und der
Agent Samuel Br. fanden einander in den Wäldern
gegenüber. Die Geliebten hatten hinter dem Fichte eine
heimliche Aufstellung genommen. Hier wurde das
Reisende für die Duellanten gegeben, zwei Schiffe trachten
und im nächsten Moment lag — eines der Fichtlerpfeile
verendet auf der Erde. Die Gegner reichten einander über
der Hülle des unglücklichen Duellpfeiles verlobt die Hände,
herr V. befruchtete auch den Kutscher und die Gasse wurde
ohne weitere Folgen gelassen, hätte nicht die Bekehrte zu dem
guten Duellpfeile böse Mene gemacht und die beiden Duellanten
vorgeschlagen.

* (Stimmth.) Frau (eine Garbinenpredigt einleitend):
Mein Wohl ist schlag, schon ein Mann
(angehetzt): Na, schlag Du, lieber Langbein, weniger
kann es ja gar nicht schlagen!

Neuere Nachrichten.

Wien, 16. März. Der deutsche Schu-
verein erklärt einen Aufruf mit der Bitte um
Unterstützung, da die Rechnungen eine Minderein-
nahme von 35 000 Gulden ergaben.

Rom, 16. März. Der Correspondent des "Corr.
della sera" telegraphirt aus Massauah, mit Menelick
seiner ersüßliche Friedensverhandlungen
eingeleitet. Der Feldzug sei wenigstens für den
Augenblick als beendet anzusehen. Der Correspondent
erklärt, daß er demnächst nach Italien zurückkehren
werde. — Der "Messaggero" schreibt, General
Valbissera sei schon vor seiner Abreise vom Cabinet
Crispi ermächtigt worden, Kassala, Agordat und
Ugriat aufzugeben.

Madrid, 16. März. Nach Meldungen aus
Habanna haben die Spanier Gomez voll-
ständig geschlagen. Letzterer verlor 50 Mann.

Leute, welche die empfindlichste Haut besitzen und deshalb
in der Auswahl ihrer Seife stets die größte Vorsicht be-
obachten, bezeichnen heute die Patente-Myrso-lin-Seife

als beste Haarseife

da sie eine ganz eigenartige Schaumbildung sowie die
Eigenschaft besitzt, ein hautverträgliches Gefühl auf der Haut
zu erzeugen und sie gleichmäßig glänzend und weich macht.
Dabei ist der Preis ein weitaus billigerer als derjenige der
ausländischen Haarseifen.

Die Patent-Myrso-lin-Seife ist in allen guten
Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den
Apotheken n. a. 50 Pf. erhältlich und muß jedes Stück die
Patentnummer 63592 tragen.

Henneberg-Soide

— nur ächt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen —
schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis 2 M. 18,65 p.
Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste n.
(ca. 240 versch. Dual, und 2000 versch. Farben, Seifens n.),
ports- und feuerfest ins Haus. Wasser umgebend.
Selden-Fabrikten G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

Rüthen- und Familien-Nachrichten.
Dom. Getraut: Erka Luise Sophie Minna Olga und Herberd Wilhelm Andreas Carl Otto, Zwilling des Landes-Secretariats-Assistenten Graf. — Getraut: der Buchhändler R. W. F. Wiedenmann in Woda mit Frau A. F. W. geb. Witte hier. — Verlobt: der jüngste S. des Hdb. Schlichte; der Schuhmachermeister Kwarg.
Stadt. Getraut: Richard Gustav, S. des Maurers Wöge; Friedrich Franz Kurt, S. des Dachdeckers Engelhardt; Otto Kurt, S. des Schmied Schmidt; Minna, eine unehel. T.; Carl Otto, S. des Poliermeisters Fendel; Helene Martha, T. des Formers Stengel. — Beerdigt: die T. des Maurers Wöge; eine unehel. T. des Formers Wöge; der Handarb. Harnisch; die T. des Uhrmachers Zfänger; ein todtes S.
Neumarkt. Getraut: Gustav August, S. des Fabrikarb. Beyer. — Beerdigt: die Ehefrau des Fabrikarb. Beyer.
Altenburg. Getraut: Hermann Carl Robert, S. des Himmelmans Richter. — Beerdigt: die jüngste T. des Drebers Schindler.

Domkirche. Freitag den 20. März, abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst. Superint. Martinus.
Stadtkirche. Donnerstag den 19. März, abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst. Prediger Wernhart.
Neumarktkirche. Freitag den 20. März, abends 7 Uhr, Passionsandacht. Pastor Leuchert.

Altenburger Kirche. Mittwoch abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst. Im Aufschluß Besichtigung und Abendmahl. Pastor Leuchert.

Dankagung.
 Juristengelehrter vom Grabe meiner so höchlich entsehlten Ehefrau, unserer guten Mutter und Tochter, laßen wir unsern herzlichsten Dank für den so reichlich gependeten Blumenkranz. Insbesondere Dank dem geliebten Personal der Heiligen Wappensteinfabrik des Herrn Paulmann für seine opferndste Theilnahme und die Bereitw., welche der Verstorbenen von dieser Seite gesollt wurde. Dank ferner allen denen, welche der Verstorbenen das letzte Beistand gaben.
 Merseburg, den 16. März 1896.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Gustav Beyer
 nebst Kinder und Gesammter.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 9. bis 15. März 1896.

Eheschließungen: der Gymnasialist Carl Emil Köpfer, II. Sigmundstraße 6; der Buchhändler Carl Friedrich Wilhelm Wiedenmann mit Klara Elisabeth Wöge, in Woda.
Geborenen: dem Schuhmachermeister. Wundt eine T., Steinstraße 3; ein unehel. S.; dem Fleischermeister. Thierbach ein S., Annenstraße 12; eine unehel. T.; dem Schlosser Wächter ein S., Hirtenstraße 4; dem Fabrilarb. Reine eine T., II. Sigmundstraße 11; dem Schmied Kleier eine T., II. Sigmundstraße 2; dem Handarbeiter Wald ein S., Johannstraße 8; dem Kaufmann Schöber ein S., Palmstraße 4; dem Gefährtenführer Jocher ein S., Annenstr. 6; dem Handarbeiter Große ein S., II. Sigmundstr. 15; dem Modelldesigner Schreyer ein S., Krautstr. 12; dem Schuhmacher Wende ein S., Delaruestr. 13; dem Tischlermeister. Felsche ein S., Hofmarkt 6; dem Tischler Böhm ein S., Unteraltersburg 6.
Gestorbenen: des Handarbeiters Schlichte S. 13, Annenstraße 11; eine unehel. T., S. 13, des Maurers Wöge S. 1, II. Sigmundstraße 16; des Drebers S. 1, W. Unteraltersburg 16; des Formers Khr. S. 2 S., Sand 10; der Handarbeiter Harnisch, 23 S., Nöb. Kranenhaus; der Schuhmachermeister Kwarg, 70 J., Braunstraße 5; des Uhrmachers Zfänger L., 19 J., Hofmarkt 11; ein unehel. todtes S.; des Handarb. Beyer Ehefrau geb. Holland-Well, 37 J., Neumarkt 11.

Amthliches.

Wir machen auf das hier bestehende **Grande-Kranken-Anstalten** aufmerksam. Der **Abonnementpreis beträgt pro Jahr 3 Mark.** Abonnement auf das Jahr vom 1. April 1896 bis alt. März 1897 eruchen wir im Comunalbüro bei dem Stadtschreiber Herrn Schulz unter gleichzeitiger Zahlung des Abonnementpreises anzumelden.
 Merseburg, den 9. März, 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom **Mittwoch den 18. d. M.** ab auf etwa 3 Wochen ist die **Soleische Straße** von der Poststraße bis zum **Gotthardtsstraßen** wegen Neubaulerung für den Fußverkehr **verboten**.
 Der Verkehr wird hiermit durch die Post- und Dampfstraße nach der Halleischen Straße am **Gotthardtsstraßen** bewiesen.
 Merseburg, den 14. März 1896.
Die Postverwaltung.

Eine Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in **Kriegsdorf Nr. 14.**



J.G. Knauth & Sohn
Entenplan Nr. 8,
 empfehlen ihr anerkannt größtes Lager sämmtlicher Neuheiten in verschiedenen Qualitäten zu reell billigen Preisen, als:
Seidenhüte (Cylinder), **mechanische Cylinder** in Atlas und Ripps, **Reife** und **weiche Hüte**, neue Formen, in Haar und Wolle, bevorzugte Qualitäten und Tragfähigkeit, **Lodenhüte** für Herren, Knaben und Kinder, **Damenfrühjahrschüte**, neueste Formen in weich, beste Qualität, **Mützen**, neueste Formen, Qualitäten und Ausführungen, **Handschuhe** in Glacé, weiß, schwarz und couleur, für Herren und Damen, prima Qualität, **Zwirn- Seide** und **Eber- Handschuhe**, **Chlipse**, sehr große Auswahl neuester Stoffe und Farben, billigte Preise.
Vorhemdchen, Kragen u. Manchetten, feinen, garantiert 4 fach, prima Gummiwäsche, **Gummiträger**.
Zur Confirmation
 größte Auswahl in Hüten von 1,50 Mk. an, **Vorhemdchen**, **Handschuhe** in Glacé u. Zwirn, **Borden- u. Gummiträger**.

Original Houben's Gasöfen
 mit neuem Muschelreflektor.
 Höchster Nutzeffekt.
Als bester Gas-Ofen
 offiziell anerkannt.
 Nur echt, wenn mit Firma.
 Hunderte Zeugnisse. [H. 41270].
J. G. Houben Sohn Carl,
 AACHEN,
 Fabrikant des Aachener Badeofens.
 Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Versteigerung.
Mittwoch den 18. März er.,
 vormittags von 9 Uhr ab,
 werde ich im Casino hierseht
 1. zwangsweise:
2 Stücken Anzugstoffe,
 2. freiwillig:
250 Paar Leder- und Filz-
schuhe, in verschied. Größen, 1
Schreib-Secretär, 1 Kleider-
schrank, versch. Tische, 1 Bücher-
regal, 1 Schirmhänder, mehrere
Betten, 1 Kommode, Cigarren
u. n. v. a. Sachen
 öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
 Merseburg, den 16. März 1896.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.
Mittwoch den 18. d. M.,
 vormittags 10 Uhr, versteigere ich im
 Casino hier
 1) zwangsweise: 1 Attila, 1 Tuch-
 hose, 1 Mütze und 1 Paar
 Stiefeln mit Sporen;
 2) freiwillig: 1 Partie Stoffe,
 Woll- u. Weißwaaren, Hand-
 schuhe u. dergl. m.
 Merseburg, den 16. März 1896.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher

Gasthofs-Verkauf.
 Ein Landgasthof mit großem Tanzsaal, überbauter Kegelbahn, 5 1/2 Morgen gutes Land, massig bebaut, gute Stallung, ist zu verkaufen. Veranschlagt 230-240 Hl. Kaufpreis 10000 Mark, event. nach Uebereinkunft.
 Näheres sagt die Exped. d. Bl.
Ein Paar Käsefische
 zu verkaufen.
Heine Sigmundstraße 11.
Ein großer harter Ziehhund
 ist zu verkaufen **Ruzschke 6.**
Bayerische Kartoffeln,
 sehr mehreich, Gr. 2 Mk., zu verkaufen **Rossmarkt Nr. 10.**
Zwei Käsefische (Börge) zu verkaufen. Zu erfragen **Hofmarkt Nr. 10.**
Ein Paar große Käse-
fische (Börge) zu verkaufen **Weinberg Nr. 5.**
30 St. schönes Luzerne-Milch-
 verkauft **Unteraltersburg 43.**

Kränze, Kronen,
Gürtelbänder und Bouquets
 werden gut und billig gearbeitet.
Fräulein Naumann,
Sixtberg Nr. 21.

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79.
 empfiehlt sich zur Anfertigung von
 Fotoalben, Signettempeln,
 Automatenstempeln,
 Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private
 Brenn- u. Gießstempel, Glases, Papiertempel
 Trockenstempel, Pressen
 einzelne Typen u. Zahlen
 etc. etc.
 zu billigen Preisen.

Kappelsche Bündlinge
 frisch eingetroffen bei
E. Wolff.

Dampf-Färberei
 und chem. Waschanstalt
 von **Max Wirth,**
Gotthardtsstraße 40.
 empfiehlt sich zum Reinigen und Färben von Damen- und Herren Garderobe (vollständig ungetrennt). Portieren, Möbelstoffen, Decken, Tischern u. dergl., baumwollenen Strümpfen (einst. schwarz etc.) in derselben Ausführung wie jede auswärtige Färberei bei bedeutend billigeren Preisen.

Robert Heyne's
Kinder-Nährzwieback
 ist der beste und billigste. Außer in meinem Geschäft ist derselbe in Ditten à 15 Pf. und à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul Berger, Neumarkt-Drögerie.**

ff. entölt. Ocaopulver
 à Pfd. 3,00, 2,40, 2,00 u. 1,60 Mk.
 empfiehlt
Gustav Schönberger jun.,
Gotthardtsstr. 14. Markt 19.

Neine-Annoncen u. Preis-Courants
 Wirt. u. Gew. **W. C. C. C. C.**
Schweinefleisch
 à Pfund 55 Pf.,
zum Ausbraten
 à Pfund 60 Pf.,
fr. Wurst
 à Pfund 60 Pf.

empfehlst
M. Schröder, Fleischermeister,
Friedrichstraße 12.
Wie neu wird Jeder
 mit **Rechtel's Colman's Galle** ge-
 waschene Stoff jeden Gewebes u. Farbe.
 Borrätig in 1/2, Pfd., Probe-Pack. à 25
 Pf. und 1 Pfd.-Pack. à 40 Pf. allein bei
Paul Berger, Neumarkt-Drögerie 74.

Braunisch. Gemüse-Conserven,
Stangenparzel 2 Pfd.-Dose von 120 Pf. an,
Schnitzparzel 2 " " " 88 " "
junge Erbsen 2 " " " 70 " "
grüne Bohnen 2 " " " 45 " "
Markt 5. Paul Näher.

Gutkochende
 grosse Linsen,
 geschälte Victorierbosen,
 weisse Bohnen,
 grüne Erbsen
 empfehlst billigt **A. B. Sauerbrey.**

Wäsche zum Plätten
 wird angenommen
Gotthardtsstraße 37, 1 Tr.

Rohrstühle
 werden gut und dauerhaft von meinem hiesigen
 Fabrikanten gefertigt und bitte bei vorkommenden
 Fällen um gütige Berücksichtigung.
Geint. Möbius, Korbmachermstr.,
Sanktstraße 3.

la. Mohrrübensaft
 à Pfd. 18 Pf.,
G. Wolff.
Wieviele Schüler
 finden zu Oheim gute Pension in gebildeter
 Familie. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Lebensgrosse Bilder nach jeder Photographie. Annahme bei Franz Seyffert, H. Ritterstr.

Grabdenkmäler in großer Auswahl bei L. Neumayer, Meufchauer Str.

Kaffee, gebrannt.
Wir empfehlen zum Versuch:
9 1/2 Pf. Santos Nr. 9. —
9 1/2 " Maracabo " 10. —
9 1/2 " Santos Perl " 10. —
9 1/2 " Campinas Perl II. " 12,50
9 1/2 " " I. " 14. —
9 1/2 " " II. " 11,50
9 1/2 " " I. " 12,50
9 1/2 " hochfeine Mischung " 15,50
dortofrei geg. Nachn. Steinfrei. (No. 2633)
Gut. Gehmäd garant. ev. Zurücknahme.
**L. Harling & Co., Hamburg 8,
Dampf-Kaffee-Böferei.**

Gesangbücher, Abbiten, Wandsprüche, sämtl. Schulbücher für Stadt und Land empfiehlt
Paul W. Volkmann, Schulbuch- und Papierhandlung, Buchbinderei,
reg. vor 1716. gegr. vor 1716.

Stellen-Vermittlungs-Büreau von M. Hoffmann,
Herbreitsstr. Nr. 22.
sucht **Grosch** und **Alein-Knechte**, sowie **Mädchen** aus Land (150 Mk. Lohn).

Opfer-Strudel,
neuestes Plunder-Gebäck,
à Stück 50 Pf. und 1,00 Mk., auf
Bestellung bis zu 5,00 Mk. empfiehlt
Schönberger's Conditorei.

Hüte zum Waschen und Pressen
nimmt entgegen

Louise Poschner,
große Zigarrenstr. 2.
Sämtliche Neuheiten sind eingetroffen.

Heute Dienstag
Schlachtfest.
Julius Grobe, Saalftr.

Wittwoch
hausliche Wurst.
Carl Tauch.

Augarten.
Heute Dienstag **Schlachtfest.**
9 Uhr **Beilisch**, abends **Wast.** und
festliche Wurst.
Ed. Lasse.

Sieber's Restaurant.
Heute Dienstag **Schlachtfest.**

F. Kämmer's Restauration
Wegen Wittwoch
Schlachtfest.

Der
Turnverein „Rothstein“
veranstaltet

Sonntag den 22. März d. J.
im **Gasthose zu Leuna**
eine öffentliche

Abendunterhaltung
zum Besten des **Kaiser Wilhelm-**
Denkmal-Fonds,

wozu die Bewohner von **Merseburg, Leuna**
und der umliegenden Dörfer ergebenst ein-
geladen werden.

Von nachmittags 3 Uhr ab **vorangehendes**
Zängchen. Von abends 8 Uhr ab **Abend-**
unterhaltung mit darauffolgendem Zäng-
chen. Der Vorstand.

Restaurant zum Kronprinzen.
Heute Dienstag **Schlachtfest.**
Wittwoch.

Kränzchen.
Den Abendherinnen des mir am **Sonnabend**
ausgehenden Briefes zur **Nachricht**, daß ich
mit dem einseitigen Arrangement des bevor-
stehenden **Kränzchens** ebenfalls durchaus
nicht einverstanden bin.

Hoffmann.

Ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

find die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein
höchstes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine aus-
gezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorg-
fältigen Zusammenlegung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohltätige
Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert
eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung
der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die
Säftebildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.
Kräuter-Wein ist zu haben zu **Mk. 1,25** und **Mk. 1,75** in:
Merseburg, Lauchstädt, Mücheln, Schafstädt, Teut-
schenthal, Querfurt, Schleuditz, Döllnitz, Lützen,
Markranstädt, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig
u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig**, West-
straße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach
allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Bestandteile des Kräuterweins sind:
Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Scharin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschen-
saft 150,0, Kirschst 320,0, Fendel, Anis, Helelewurzel, amerik. Krautwurzel,
Engelwurz, Kalmuswurzel sa 10,0.

Neu! Bruchleiden! Neu!

Die größte Schonung des Körpers bieten meine **neu** konstruierten, sehr dauerhaft ge-
arbeiteten **elast. Gürtelbruchbänder ohne Federn!** Concurrenzlos,
für jeden Bruch passend. Bei fortgeschrittenen Tragen derselben Verleinerung, auch Heilung
möglich. Leib-, Nabel- und Vorfallobanden. Tausende Anerkennungs-schreiben. In
Merseburg am **21. März** von **2 bis 7 Uhr** im **Hotel zur goldenen**
Sonne werden Bestellungen entgegengenommen.
(Ein. opt. 603)

L. Rogisch, Stuttgart, Neuhofstraße 6.

Jeden Bandwurm entferne

in 1-2 Stunden mit dem **Rohf**, ohne Anwendung von **Cassio**, **Granatwurzeln** und
Camalla, ohne **Empektor**, vollständig **schmerzlos** und ohne **mindeste Gefahr** unter **Garantie**
Strenge reell. Verfahren. Nur briefl. Anfragen mit **Retourmarke** an **L. W. Wüsten,**
Frankfurt a. M., Wingerstraße 11. — Die meisten Menschen leiden, ohne es zu wissen
an diesem Uebel und werden größtenteils als **Blutarme** und **Wassersüchtige** behandelt.
Kennzeichen sind: **Abgang unedel. oder stinkstoffhaltiger Stühle**, **blaue Ringe um**
die Augen, **matt. Bild**, **Appetitlosigkeit**, **Schlingungen**, **Neurasthenie**, **Chamodien** bei nächstem
Morgen, **Katzenjagen** eines **Kindels** bis zum **Salte**, **Sodbrennen**, **Magenäure**, **Verfälschung**,
Kopfschmerz, **Schwindel**, **Witzreden**, **wellenartige Bewegungen** und **jugendlicher Schmerz** in
der **Herden** **regte** **Junoc**, **Herzflößen**. [E. F. a. 2784.]

Speise- und Saatkartoffeln,
Trockenschnitzel,
Futterkalt gegen Knochenweiche,
Rohsalz, Buttersalz, Viehsalz,
Toxifren und Toxifmull,
Wagenfett, Federsfett, Hufsfett, Maschinenöl,
Carbolinum, Carbolsäure, Kreolin,
wasserdichte Decken aus Segeltuch
für **Pferde** und **Wagen**
verkauft jedes Quantum **billigst**
Ed. Klauss.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.

Donnerstag den 19. März,
abends **8 Uhr,**
Versammlung im Hospitalgarten.
Vortrag des Vorsitzenden über: „Die Con-
firmation, ihre Entstehung, Bedeutung und
Verwertung“. Verschiedene andere Mitthei-
lungen. — Gäste sind willkommen; insonde-
re werden alle **Bäter** und **Pfleger** unserer
Confirmanden zu dieser **Versammlung** ein-
geladen. Der Vorstand.

Musikauführung des Gefang-Vereins

Sonntag, 22. März, 7 Uhr,
in **Dome**
unter Mitwirkung der **Concertfängerin** **Fräulein**
Clara von Senft aus **Berlin.**

Reichskrone.

Mittwoch den 18. März, 1896,
abends **8 Uhr,**
VI. Abonnements-Concert
vom **Trompeter-Corps.**

W. Sautzer, R. Walth.
Billetts im **Vorverkauf à 30 Pf.** bei der
Herren G. Meyer, Cigarrenhandlung, Wagn-
hoffstraße, Heinz, Schulze, Jun., Cigarren-
handlung, Heine Ritterstr., G. Seiler (vormals
H. Wiese), Cigarrenhandlung, Burgstraße und
G. Wolff, Kaufmann, Hofmarkt.
Entrée an der **Kasse 40 Pf.**

Kaufmännischer Verein

Am **19. cr.**, abends **8 Uhr,**
im **Saale der „Reichskrone“**
Vortrag des **Herrn Dr. Bernert:**
Die Währungsfrage.

Nichtmitgliedern, sowie nicht vom **Vorstand**
eingeladenen stehen **Billetts à 50 Pf.** bei
Herrn Oscar Leberl zur Verfügung.

Krieger-Überreichtschule 2135.

Ausserordentliche
General-Versammlung
Donnerstag den 19. d. M.,
abends **punkt 8 1/2 Uhr,**
im **Hotel.**

Tagesordnung:
1) Schaffung neuer Nebengesetze.
2) Beschäftigung.

Dieberechtigt zu stellende **Anträge** müssen
schriftlich, **höchstens bis Mittwoch den 18.**
d. M., abends **6 Uhr**, beim **unterzeichneten**
1. Vorsitzenden **eingereicht** sein. **Stimmbe-**
rechtigt sind nur die **Mitglieder**, welche
im **Besitz** einer **neuen Mitgliedskarte** für
1896 sind. **Fritz Stephan,**
Ober-Landesrechnungsrath.

Unterricht in dopp. Buchführung etc.

wünscht ein **Wissg.** **Herr** zu **nehmen.**
Geht **Anmeldung** unter **O. B.** an
die **Exped.** d. **Bl.**

Einen Lehrling

sucht **C. F. Walpurgis, Fäbrikmeister,**
Schneidstraße 5.

1 kräftiges Arbeitspferd und 1 fast neuer Leiterwagen

zu **verkaufen** in
Blösien Nr. 1.

Ein kräftiger Bursche

gesucht **B. A. Blankenburg,**
Junge Mädchen,
welche **Lust** haben die **Damen-Schneiderei**
zu **erlernen**, werden **angenommen.**
Burgstraße 5, 2 Treppen.
Zum **1. April** wird ein **älteres Mädchen**
bei **höhem Lohn** gesucht.
Unterallenburg 59, 1. Etage.

Foxterrier zugelassen

Abzuholen **Café-Gast Neuchan.**
Ein **Deufel** vom **Kloster** über **Märchen**
bis **Röhren** **verloren** worden. Bitte abzu-
geben gegen **Belohnung** bei
C. Linkshe, Röhren.

Stern eine **Beilage.**

Merseburger Correspondent.

Ersteinstägig
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pf. durch den Verleger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 65.

Dienstag den 17. März.

1896.

Bimetallistisches.

Die seit Monaten angekündigte große internationale Action zu Gunsten des Bimetallismus steht bevor. Am 17. März kommt im englischen Unterhause eine Resolution zur Verhandlung, welche feststellen will, daß ein festes Werthverhältnis zwischen Gold und Silber im Interesse Englands liege. Gleichlautende Resolutionen sollen Tags zuvor, also am 16. März im deutschen Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus eingebracht werden. Im französischen Abgeordnetenhaus ist eine ähnliche, aber direkt die Doppelwährung fordernde Resolution bereits eingebracht. Das gleiche wird im österreichischen Reichsrath beabsichtigt. Zugewiesen ist am Freitag bereits in der Brüsseler Deputiertenkammer die Regierung interpellirt worden und der Ministerpräsident hat sich bereit, zu erklären, daß die belgische Regierung jeder Maßregel zustimmen werde, die den Zweck hätte, die Stabilität des Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber durch eine internationale Verständigung zu sichern. Das ist sogar durchaus selbstverständlich. Belgien hat das Glück, dem lateinischen Münzbunde anzugehören und infolgedessen im Besitz eines Ueberflusses silberner Fünfscentstücke zu sein, die durch den Fall des Silberpreises um die Hälfte entwerthet sind. Für die Länder des lateinischen Münzbundes würde die Herstellung eines festen Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber, d. h. die Wiederherstellung des der Prägung der Silbermünzen zu Grunde gelegten Verhältnisses ein hochoes Geschenk von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein. Für Deutschland liegt die Sache ganz anders. Die Regierungen haben vor kurzem erst einstimmig anerkannt, daß kein Anlaß vorliege, an der Goldwährung zu rütteln und daß Versuche, auf anderem Wege eine Steigerung des Silberpreises herbeizuführen, zur Zeit aussichtslos sind. Daß die Bimetallisten anderer Ansicht sind, versteht sich von selbst. Die Unterstüzungen, welche die Agrarier ihnen zu Theil werden lassen, beweist wieder einmal, daß das Agrarierthum zu jeder, das Gesamtinteresse der Nation auf das Tiefste schädigenden Maßregel bereit ist, wenn der überschuldete Großgrundbesitzer sich von einer solchen Vortheile verspricht. Ob die Erstlingsbedingungen des deutschen Handels erschüttert werden, ist diesen Agrariern absolut gleichgültig. Was Bimetallisten und Agrarier nunmehr planen ist folgendes. Es soll sofort im Reichstage und im Abgeordnetenhaus eine Resolution zur Annahme gebracht werden, die den Aufschein hervorruft, als ob die Reichs- und Landesvertretung in der Währungsfrage auf einem Standpunkt stehe, der demjenigen der Regierungen schroff widerspricht. Um diesen Zweck zu erreichen, ist der Inhalt der Resolution so nichts sagend wie möglich. Kann man etwas Unschuldigeres verlangen, als Herstellung eines festen Verhältnisses zwischen Gold und Silber? Und die „Post“ ist noch genug, zur Unterzeichnung eines solchen Antrags mit der Behauptung aufzufordern, derselbe schließe weder die Aufrechterhaltung der reinen Goldwährung noch einer hinkenden Währung aus, wie sie zur Zeit bei uns thatsächlich besteht, so lange die alten Silbertraktate nicht außer Cours gesetzt sind. Diesen „naiven“ Gedanken haben nun auch englische Goldwährungsgegner gehabt. Sie haben im Unterhause zu dem bimetallistischen Antrage ein Amendement eingebracht, wonach irgend welche Schritte der Regierung nur unter der Voraussetzung erfolgen sollen, daß keine internationale Abmachung getroffen werde, welche die Goldwährung Englands gefährden könne. Da der Schönganzler selbstverständlich dieses Amendement annimmt, so ist damit erst recht dem ganzen bimetallistischen Unfug die Spitze abgebrochen. Da die deutschen Bimetallisten erklärt haben, eine Währungsreform ohne England sei unmöglich, so können die deutschen Parlamente sich der Verabredung der bimetallistischen Anträge unbedenklich entschlagen. Denn das hieße nur leeres Stroh drehen.

Aus Italien.

Die Friedens-Verhandlungen der Italiener mit dem Regus Menelik werden von Major Salsa geführt. Menelik soll den Major mit großer Höflichkeit empfangen und ihm wiederholt versichert haben, wie ungern er den Krieg mit einer Nation forsetzen würde, mit der er in Frieden leben möchte und daß er Freundschaft und ein Bündniß angeboten habe. Ueber die Grundlage der Unterhandlungen werden verschiedene Mittheilungen verbreitet. Wie die „Tribuna“ wissen will, würde der Regus Italien die alte Mareb- und Belesagrenze lassen, würde aber die Verbindung stellen, daß Italien in der Colonie keine Befestigungen errichte. Ferner verlange Menelik, daß der König Umberto ihm einen Generalbevollmächtigten mit einem autographischen Briefe schicke. Nach einer anderen Meldung verständigte der Regus von Abessinien den Gouverneur von Dof, daß er einem eventuellen Friedensschlusse außer der gänzlichen Aufhebung des Vertrags von Uccialli noch folgende Friedensbedingungen stellen werde: Die Ueberlassung der Bay von Zula mit dem gleichnamigen Hafen an Abessinien, ferner die Abtretung von Kassala, um Abessinien nordöstliche Grenze zu schützen, endlich Zollfreien Handel zwischen Abessinien und Massauah. Das Friedensvielleicht trenn aufrecht auf Fortsetzung gen militäregeneit, wodurch schließt, die bis unmöglich ener mit ussharren, müßten engungen gramme unterhand haben: Mareb Artikel ung nach rektor ant ist. ienischen ill jedoch on Tigre nicht als Presse hat die Mächtigt von den Friedensunterhandlungen je nach ihrem Standpunkte sehr verschieden aufgenommen. — Eine allgemeine Amnestie hat der italienische Ministerrat zur Beruhigung der Gemüther beschlossen. Es soll allen von den Kriegesgerichten anlässlich der Aufstände in Sizilien und Masaccarta Verurtheilten Amnestie gewährt werden, ausgenommen sind nur die wegen Tödtung von Menschen Verurtheilten. Die Amnestie erstreckt sich auf 120 Personen, unter denen sich die Deputirten Defelice, Barbato und Bosco befinden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus verbreitete sich der Handelsminister Frh. v. Glanz über die Handelspolitik der Regierung. Der Hauptvortheil der Handelsverträge liege darin, daß während ihrer Dauer ein Systemwechsel nicht möglich sei. Der Handelsvertrag mit Spanien sei leider noch nicht zu Stande gekommen; mit Bulgarien schwebten Verhandlungen, mit Japan seien solche in Aussicht genommen und mit der Türkei seien schon seit längerer Zeit neue

Bereinigungen ins Auge gefaßt. An der ungünstigen Handelsbilanz seien nicht die Handelsverträge, sondern ganz andere Faktoren schuld. Die Handelsbilanz sei Europa gegenüber um ca. 250 Millionen aktiv, den anderen Welttheilen gegenüber aber um ca. 100 Millionen passiv. Der Minister wies sodann auf die Entwicklung der Handelsmarine hin und hob hervor, auch der Lloyd habe sich consolidirt und wesentlich gehoben. Die Lloydverwaltung sei bestrebt, den Bau neuer Schiffe hauptsächlich auf inländischen Werften zu vollziehen und inländisches Material zu benutzen. Der Minister betonte sodann die kommerzielle und finanzielle Wichtigkeit der Binnenanleihe. Ein Entwurf betreffend den Musterfuß werde ausgearbeitet; wegen Abchlusses einer neuen Markenfußconvention sowie wegen Beitritts Oesterreichs zur internationalen Vereinigung für den Schutz des gewerblichen Eigenthums schwebten Verhandlungen. In der Frage der Beschaffung der französischen Weltausstellung im Jahre 1900 habe sich der Minister mit den beteiligten Ministerien und Fachleuten in Verbindung gesetzt, um eventuell eine vollständige und würdige Vertretung Oesterreichs herbeizuführen. Die Rede des Ministers fand lebhaften Beifall. — Der österreichische Wahlreformansatz nahm den § 9 a in der von Gorb beantragten Fassung an. Nach demselben ist in der allgemeinen Wählerklasse jeder eigenberechtigte männliche Staatsbürger, welcher das 24. Lebensjahr vollendet hat und vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen ist, in jener Gemeinde wahlberechtigt, wo er am Tage der Umschreibung der Wahl seit wenigstens 6 Monaten sesshaft gewesen ist.

Frankreich. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf von Wolfenstein überreichte am Freitag dem Präsidenten Faure den Groß-Kordon des Stefansordens in Anwesenheit des Ministers des Äußeren Berthelot und des militärischen Hauses. Bei der Ueberreichung sprach Graf Wolfenstein seine Genugthuung darüber aus, als Dolmetscher der Gefühle des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich dem ersten Beamten der Republik, welcher die Geschichte Frankreichs in so ausgezeichnete Weise leite, den Ausdruck ihrer lebhaften Dankbarkeit für den ihnen auf Cap Martin bereiteten Empfang darzubringen.

England. Dem englischen Unterhause ist der Bericht Lord Cromers über die Lage in Aegypten im Jahre 1895 zugegangen. Der Bericht kommt zu dem Schlusse, die politische Ruhe, die in Aegypten im Jahre 1895 herrschte, habe den Behörden gestattet, ihre ganze Aufmerksamkeit verschiedenen Maßregeln zur Entwicklung des Landes in moralischer und materieller Hinsicht zuzuwenden. Obwohl keine besonders wichtige Reformmaßregel getroffen sei, könne doch als Ergebnis des Jahres 1895 ein ungehörter stiller Fortschritt des Landes konstatiert werden. — Wariette fragte an, ob das Gerücht von der beabsichtigten Wiederbesetzung Dongolas richtig sei. Curzon erwiderte, er werde später bei der Beratung des Antrages Labouchere bezüglich Aegyptens eine Erklärung abgeben. Die Debatte über die ägyptische Frage wurde bis zum Montag verschoben. Bis dahin wurde auch die Erklärung Curzons vertagt. — Das Unterhaus nahm die erste Lesung der Bill betreffend die Marinebauten an.

Türkei. Die Pforte plant, wie die „Köln. Zig.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, auf englische Anregung hin eine Anleihe durch Umwandlung der in den Jahren 1854 und 1855 mit Verpfändung des Aegyptischen Tributs abgeschlossenen Anleihen. — Auf Kreta werden die Zustände immer schlimmer; jetzt streiten sogar schon die Gendarmen bei der Besetzung von Würdern. Zwei Christen sind in Selino-Kastel getödtet worden. Die Festnahme der Mörder ist unmöglich, da die Gendarmen des Distrikts wegen rückständiger Löhnung den Dienst verweigern;